

Warum sind Residenzen ein unverzichtbarer Teil zur Förderung von Freien Darstellenden Künsten in Deutschland?

Bericht zur Residenzförderung 2024

flausen+
bundesweites
bündnis kleiner und
mittlerer theater

flausen+ ggmbh · klävermannstraße 16 · 26122 oldenburg
amtsg. oldenburg · hrb 216022 · geschäftsführung anja behrmann
info@flausen.plus · 0441 99 87 96 22 · www.flausen.plus

Residenzförderung des Fonds Darstellende Künste in Kooperation mit flausen+

Im Mai 2024 hat das flausen+ bundesnetzwerk mit seinen Mitgliedern aus ganz Deutschland eine Arbeitstagung unter dem Titel „Residenzmodelle in den Darstellenden Künsten“ ausgerichtet. Ausgangspunkt war die Residenzförderung des Fonds Darstellende Künste 2024, die in Kooperation mit flausen+ erstmals ergebnisoffene Residenzvorhaben von Darstellenden Künstler*innen an einem Freien Theater oder Residenzort in einem bundesweiten Programm vergeben.

Bei der Tagung wurden Erfahrungen und Learnings in der der Umsetzung von Residenzen aus verschiedenen Perspektiven - Residenzorte, Künstler:innen und Öffentlichkeit – diskutiert, um daraus Impulse für zukünftige Residenzmodelle zu erarbeiten. Als Ergebnis wurden zum einen Argumente erarbeitet, warum Residenzen ein unverzichtbares Förderformat in den Darstellenden Künsten darstellen. Zum anderen wurden Kriterien festgehalten, was eine (für alle Seiten) gelingende Residenz ausmacht.

Ergebnisse der Arbeitsgruppen

In der AG „Residenzorte“ wurden Erfahrungen mit und Erwartungen an Residenzen aus Perspektive von gastgebenden Theatern und Residenzorten diskutiert. Ergebnis der Gruppe ist, dass eine Residenzförderung einen wichtigen Schritt weg von einer Projektförderung hin zu einer Künstler*innen-Förderung bedeutet.

Eine zweite AG betrachtete Residenzen mit Fokus auf ihre Relevanz für Künstler*innen. Wichtigstes Ergebnis der AG ist: Ohne Residenzförderungen können künstlerische Experimente, kritische Reflexion der eigenen Arbeit und eine Professionalisierung der eigenen Strukturen sowie qualitative Vorrecherchen von Produktionen nur eingeschränkt und nur unter prekären Bedingungen stattfinden.

stipendium
kopro
tour
global
festival
kongress
bundesnetzwerk
flausen+ seit 2011
flausen+ ist eine
eingetragene
unionsmarke

Die dritte AG hat Residenzen in Bezug auf lokale Öffentlichkeiten diskutiert. Wichtigstes Ergebnis der Gruppe war, dass eine Beteiligung der Öffentlichkeit an ergebnisoffenen Residenzen im Sinne von Teilhabe möglich und wünschenswert ist. Residenzen sind aber Formate der Künstler*innenförderung. Entscheidend ist deshalb, ob der Moment der Begegnung mit lokalen Öffentlichkeiten für die Künstler*innen produktiv angelegt wird.

Die Tagung zeigt, dass ergebnisoffene Residenzen eine unverzichtbare Funktion innerhalb der Förderlandschaft der Freien Darstellenden Künste erfüllen - sowohl für künstlerische Prozesse als auch für die Werdegänge von Einzelkünstler*innen und Gruppen. Dies stützen die folgenden Argumente und Kriterien:

Argumente - Warum sind Residenzen ein unverzichtbarer Teil zur Förderung von Freien Darstellenden Künsten in Deutschland?

- ergebnisoffenes Arbeiten stärkt die künstlerische Entwicklung. Residenzen erlauben es, experimentell neue Formate, Ansätze oder Ästhetiken zu erproben und durch „Scheitern“ zu lernen - so können sich Künstler*innen weiterentwickeln.
- eine Residenz schafft zudem Nachhaltigkeit in der Zusammenarbeit zwischen Residenzort und Künstler*innen: bestehende Arbeitsverbindungen können weiter vertieft oder neue Beziehungen gezielt eingegangen werden.
- Für die Professionalisierung von Gruppen oder Einzelkünstler*innen dienen Residenzen als wertvoller Rahmen, um Impulse für strukturelle Entwicklung zu bekommen (indem die Zusammenarbeit reflektiert wird, neue Kontakte geknüpft und Netzwerke aufgebaut werden).
- Residenzen von flausen+ als ein Modellprogramm haben die Möglichkeit, kontextspezifische Formate und Anschlüsse für die lokalen Öffentlichkeiten zu finden. In den darstellenden Künsten gibt es oft ein genaues Wissen über und persönlichen Bezug zu dem lokalen Publikum.
- Eine Residenz soll auch für den Residenzort das Experiment ermöglichen, welche Formate der Veröffentlichung für sie und die Künstler*innen gewinnbringend sind.
- Residenzen sind soziale Prozesse. Für Künstler*innen kann die Begegnung mit Menschen und Orten zur Neuorientierungen führen. Für Besucher*innen kann die Begegnung neue Impulse geben oder zu Fragen führen. Zur Rahmung dessen braucht es „Umsorge“ von allen Beteiligten, denn Vertrauen kann geschaffen und verspielt werden.

Kriterien - Ansätze und Rahmenbedingungen für eine (gelingende) Residenz

- **RAHMENBEDINGUNGEN:** Eine klare Kommunikation zwischen Residenzort und Künstler*innen über die möglichen Bedingungen am Residenzort.
- **AUSSCHREIBUNG:** durch einen Open Call kann jeder Residenzort zielgerichtet die Residenzbedingungen und -möglichkeiten am eigenen Haus benennen und sich in einem Auswahlprozess für ein Matching mit einem Residenzprojekt entscheiden.
- **WISSENSTRANSFER:** ehemalige Residenzgruppen können als Beratende für Nachfolgende Residenzgruppen dienen.
- **THEMENSETZUNG:** Durch einen Open Call kann ein Thema vorgeschlagen werden oder auf ein Jahresthema des Hauses verwiesen werden, um thematische Anknüpfungen zum lokalen Umfeld des Hauses und seinen Themenschwerpunkten zu schaffen.
- **BEGRIFFSKLÄRUNG FORSCHUNG:** Der kulturpolitischen Argumentation für ergebnisoffenes Arbeiten kann es helfen, den Begriff "künstlerische Forschung" im Vergleich zu wissenschaftlicher Forschung zu schärfen, um Akzeptanz und Relevanz zu stärken und zu verdeutlichen.
- **MOTIVATION:** Residenzen sind sowohl für die Künstler*innen als auch den Residenzort. Hilfreich ist es, folgende Fragen zu klären: In welcher Gewichtung? Mit welchen Konflikten? (inhaltlich + strukturell) Wie kann das Haus die Intimität einer ergebnisoffenen Residenz respektieren und gleichzeitig Veröffentlichungen anstoßen?
- **KOMMUNIKATION & BEGEGNUNG:** eine gute Residenz braucht vorherige Absprachen und Transparenz. Daraus entsteht eine Beziehung auf Augenhöhe und Verbindlichkeit in der gemeinsamen Durchführung einer Residenz durch Künstler*innen und Residenzort. Weiche Faktoren tragen zudem zu einer gelingenden Begegnung bei: der persönliche Kontakt, eine Willkommenskultur am Residenzort, die gegenseitige Pflege der Partnerschaft.
- **ÖFFENTLICHKEITEN:** Residenzen sind Formate der Künstler*innenförderung. Entscheidend ist deshalb nicht die Menge des Publikums, sondern ob der Moment der Begegnung mit lokalen Öffentlichkeit(en) für die Künstler*innen eine Entwicklung bedeutet.
- **LOKALE TEILHABE:** Interessen von lokalen Öffentlichkeiten können prinzipiell früher berücksichtigt werden – denn darstellende Künste stellen mit ihren Praktiken und Formaten Öffentlichkeit(en) her. Öffentlichkeiten werden dabei als heterogen verstanden – es braucht deshalb eine gemeinsame Verständigung über die Zielgruppe und die Interessen bzw. Ziele der Teilhabe.